

Tagespruch

Man muß etwas sein, um etwas zu machen. Goethe.

Diplomatenempfang beim Führer

Die Gesandten Spaniens, Boliviens und Siam's überreichten ihre Beglaubigungsschreiben

Der Führer empfing in der Neuen Reichskanzlei im Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, von Ribbentrop, in der üblichen Weise zur Entgegennahme ihrer Beglaubigungsschreiben den spanischen Gesandten Ramon Serrano, den bolivianischen Gesandten Hugo Graf Alveira und den siamesischen Gesandten Phra Prasanna, die kürzlich als Vertreter ihrer Länder in Berlin ernannt worden sind.

Zu Ehrenhof der Neuen Reichskanzlei erwies bei der An- und Abfahrt eine Ehrenwache des Heeres den fremden Gesandten militärische Ehrenbezeugungen durch Präsentieren des Gewehrs und Mäehren des Spiels.

Preisausschläge für Weizen

Ab 1. März in Kraft — Nicht für Land Oesterreich

Die Erhöhung der Preisausschläge für Weizen ist nunmehr durch Verordnung des Reichslandwirtschaftsministers für die Preisbildung und des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft mit Wirkung vom 1. März 1939 in Kraft gesetzt worden. Diese Maßnahme soll dazu dienen, denjenigen Erzeugern und Verteilern, deren Getreide aus technischen Gründen in den nächsten Wochen noch nicht abgenommen werden kann, die Möglichkeit späterer Ablieferung oder Einlagerung zu geben, ohne daß sie dabei Verluste erleiden.

Da in der Ostmark diese Unterbringungsmaßnahme nicht bestehen, tritt die Erhöhung der Preisausschläge dort nicht in Kraft. Sie war dort auch nicht angebracht, weil hier hinsichtlich der Weizen- und Weizenmehlpreise besondere Verhältnisse herrschen. Die Verordnung gilt deshalb nicht im Lande Oesterreich und in den von den ehemals österrösterreichischen Bundesländern Ober- und Niederösterreich verwalteten Teilen der sudetendeutschen Gebiete.

Verstärkter Luftverkehr ab 1. März

Wochentags 50 Personenverkehrsflüge — In 1 1/2 Tagen nach Brasilien

Am 1. März wird der Randsonnerluftverkehr ausgenommen, dessen Plan eine bedeutende Vermehrung der Luftverkehrsverbindungen bringt. Die Deutsche Luftflucht und die mit ihr im Pool fliegenden Gesellschaften des Auslandes nehmen an diesem Tage einen Luftverkehrsbertrieb auf, der dem Hochsommerverkehr schon sehr ähnlich ist, und bis zum 16. April in Kraft bleibt.

Wochentags werden allein 50 Personenflüge über Deutschland und darüber hinaus nach fast allen Ländern in Europa, Afrika, Asien und Australien unternommen. Von Berlin sind 34 Verbindungen nach allen Richtungen aus und vermittelt den Schnellverkehr in wenigen Stunden nach Finnland, Schweden, Dänemark, Holland, England, Belgien, Frankreich, Spanien, Portugal, der Schweiz, Italien, der Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslawien, Bulgarien, Griechenland, Polen, Litauen, Lettland und Estland. Alle diese Staaten sind wie im Hochsommer auch jetzt an einem Tage von Deutschland aus zu erreichen. Vier Kurse verbinden täglich Deutschland mit Holland und England. Nach Frankreich führen zwei Strecken, ebenso nach Italien, der Schweiz und Dänemark, während alle anderen Staaten einmal am Tage erreicht werden können. Angeflogen werden 30 deutsche und 27 ausländische Städte, wobei nur die gemischten Personen-, Fracht- und Postverbindungen gezählt sind, denn die zahlreichen reinen Post- und Frachtlinien, die meistens nachts besfliegen werden, sind hierbei nicht berücksichtigt.

Neben den täglich besfliegenen Fluglinien sei auf die in der Woche einmal betriebenen Fernflüge über Europa hinaus hingewiesen. Da ist zunächst die Südamerikastrecke zu erwähnen, die Deutschland über Westafrika in etwa 1 1/2 Tagen mit Brasilien und weiter mit Argentinien, Uruguay, Chile, Bolivien und Peru verbindet. Auf den verschiedenen südamerikanischen Streckenabschnitten befördert die Luftflucht neben Post und Fracht auch schon seit längerer Zeit Passagiere, und in einigen Monaten werden sogar die ersten Ausreisenden von Deutschland über den Ozean nach Südamerika fliegen können. Die auch im Winter sehr lebhaft beflogene Strecke von Berlin nach Athen, auf der die Flugzeuge fast immer ausverkauft sind, blieb die schnellste Personenstrecke, denn in weniger als 24 Stunden verkehren die jeweils in der Freiabfahrt von Tempelhof startenden Maschinen zwischen Berlin und Bagdad, von wo aus die Flugzeuge weiter nach dem Iran und Afghanistan fliegen. Auf diesen beiden Fernflügen der Luftflucht, die nach Südamerika und Asien führen, werden allein 18 verschiedene Länder berührt.

Sonderausgaben und Werbungskosten

Bergünstigungen bei der Veranlagung von Nebeneinkünften über 300 Mark

Es ist schon darauf hingewiesen worden, daß sich durch die Befreiigung der Pauschalbeiträge für Sonderausgaben und Werbungskosten von je 300 Mark bei der Einkommensteuer der Veranlagten an der Abzugsfähigkeit der tatsächlichen Aufwendungen nichts ändert. Da die Einkommensteuer nicht mehr abzugsfähig ist, werden den Steuerpflichtigen Sonderausgaben, für die der Pauschalbetrag galt, neben Schuldzinsen in der Hauptsache nur noch durch Beiträge für Versicherungen entfallen. Diese werden bei der Mehrzahl der Steuerpflichtigen weniger als 200 Mark jährlich betragen, weshalb die Verbeibaltung des Pauschalbetrages nicht mehr gerechtfertigt war. Auch die Werbungskosten werden bei vielen Arbeitnehmern den bisherigen Pauschalbetrag nicht erreichen. Als Werbungskosten kommen bei nichtselbständiger Arbeit im wesentlichen nur Beiträge zu Berufsverbänden und Aufwendungen für Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte, letztere auch nur in größeren Städten, in Betracht.

Darum, daß für das Veranlagungsverfahren, nicht dagegen für das Lohnsteuerabzugsverfahren die Mindestbeiträge befreit sind, können sich Härten ergeben, wenn ein Arbeitnehmer veranlagt wird, weil er mehr als 300 Mark Nebeneinkünfte gehabt hat, von denen der Steuerabzug nicht vorgenommen worden ist. Derartigen Härten soll im Veranlagungsverfahren vorgebeugt werden. Die Oberregierungsrat Rogge in der „Deutschen Steuer-Zeitung“ teilt mit, daß beabsichtigt, anzuordnen, daß der Steuerbetrag, der sich bei der Veranlagung aus der Hinzurechnung der Nebeneinkünfte ergibt, bei Steuerpflichtigen der Steuergruppe I 20 Prozent, bei Steuerpflichtigen der Steuergruppe II 15 Prozent und bei Steuerpflichtigen der Steuergruppen III und IV 10 Prozent der Nebeneinkünfte nicht überschreiten darf.

Am Tage der Luftwaffe

Göring spricht über alle deutschen Sender Generalfeldmarschall Göring sprach aus Anlaß des Tages der Luftwaffe am Mittwochvormittag über alle deutschen Reichssender, Deutslandsender und Landesender Danzig. Die Ansprache wird am gleichen Tage von 19.40 bis 20.00 Uhr wiederholt.

Japanische Kunstausstellung in Berlin

Der Führer nahm an der Eröffnung teil

Zu einem großen Ereignis in den deutsch-japanischen Kulturbeziehungen gestaltete sich durch die Anwesenheit des Führers die Eröffnungsfest der Ausstellung „Altjapanische Kunst“, die unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Göring mit Unterstützung der Kaiserlich Japanischen Regierung von der Gesellschaft für Ostasiatische Kunst und den Staatlichen Museen in den Räumen des Deutschen Museums in der Reichshauptstadt veranstaltet wird.

Wenige Minuten vor 12 Uhr fuhr der Führer vor dem mit den Fahnen des Dritten Reiches und Japans geschmückten Ehrenhof des Pergamon-Museums vor. Er wurde hier von Generalfeldmarschall Göring, dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, Reichsminister Luft und dem Generaldirektor der Staatlichen Museen Prof. Dr. Kimmell sowie den übrigen Mitgliedern des Ehrenauschusses begrüßt. Professor Dr. Kimmell vertas bei der Eröffnungsfest die Begrüßungsansprache des erkrankten Vorsitzenden der Gesellschaft für ostasiatische Kunst, Volkshofmeister v. Dirksen, in der es u. a. heißt: Als Sie vor drei Jahren, mein Führer, dem japanischen Kaiserhaus aus den Beständen der Museen ein altes japanisches Bild — das Bildnis des Kaisers Saoo — zum Geschenk machten, haben Sie sich dadurch den Weg zum Herzen des japanischen Volkes geöffnet und damit die psychologischen Voraussetzungen für die heutige Ausstellung geschaffen. Die politischen Voraussetzungen idurf der Abschluß des deutsch-japanischen Vertrages vom November 1936 und die kulturellen der Abschluß des Kulturabkommens vom Herbst vergangenen Jahres. Dann wird all denen, die die Ausstellung gefördert haben, auf das herzlichste der Dank ausgesprochen und zum Ausdruck gebracht, daß die Ausstellung eine neue Brücke des Verständnisses zwischen den beiden befreundeten Völkern schlagen möge.

In seiner Erweiterungsansprache ging der japanische Botschafter Oshima auf die Kunst im Dritten Reich ein, die ein wunderbares Aufblühen erfahren habe. Ein anderes Volk auf dem Wege über die Kunst monumentarieren, sei wohl der sicherste Weg zum Verständnis der fremden Völk. Der Botschafter kennzeichnete die alte japanische Kunst als Kristallisationspunkt uralter japanischer Tradition und des ewigen japanischen Geistes. Die engen kulturellen Beziehungen zwischen Japan und Deutschland, die weit in die Vergangenheit zurückreichen, würden durch diese Ausstellung eine wesentliche Vertiefung erfahren.

Nach einer Ansprache des Leiters der japanischen Kulturmission Marquis Inoué, der ebenfalls betonte, daß die Ausstellung die Beziehungen zwischen Deutschland und Japan festigen möge, sprach Reichsminister Luft. Er sagte u. a., daß von der Ausstellung eine Bereicherung und Vertiefung der Beziehungen zwischen beiden Völkern auf dem Gebiete des wahren Ausdrucks völkischen Geistes, der Kunst, zu erwarten sei. Mit diesen Worten eröffnete Reichsminister Luft die Ausstellung.



Ausstellung „Altjapanische Kunst“ An der Eröffnung der Berliner Ausstellung „Altjapanische Kunst“ nahm auch der Führer teil. Der Führer begrüßt den japanischen Botschafter Oshima. (Weltbild-Wagenborg — W.)



Neues englisches Flugzeugmodell In England wurde dieses moderne 11,4-Zentimeter-Flugzeugmodell eingeführt, das mit einem starken Schwanzpanzer versehen ist. (Weltbild-Wagenborg — W.)

Ein Glück ging in Scherben

Roman von Fr. Lehne

14. Fortsetzung

„Darf ich dir beim Anziehen helfen?“

„Danke, Kind, ich bin es nicht gewöhnt. Aber du kannst in fünf Minuten zu mir herüberkommen.“

Die Zeit war knapp verstrichen, als Ha auch schon an die Tür der Tante klopfte. Welch entzückende Einrichtung das Schlafzimmer hatte! Mit schnellem Blick hatte das junge Mädchen alles erfasst, das breite, niedrige, weiße Bett mit der schwerelosen Decke, der elegante Toiletentisch mit den vielerlei Kristallgläsern und der silbernen Bürstengarnitur, dem großen Schrank mit der Spiegeltür, dem Dwan — oh, schön hatte es die Tante, wie Ha mit einem Gefühl des Reides feststellte.

„Jaballa stand in einem schwarzseidenen Unterkleide da. Bewundernd ruhten der Rechte Augen auf ihr.“

„Wie schön sind deine Arme und dein Hals, Tanchen — so weich und so zart...“

Obwohl Jaballa Schmeicheleien gar nicht liebte, freuten sie diese Worte heute doch, weil sie für einen schön sein wollte; ob der es auch sehen würde? Und für diesen einen legte sie das elegante und doch so vornehm-schlichte schwarze Kreppgeorgettelkleid an, das ihre perlweiße Haut und den tiefen Goldton des Haares doppelt hervorhob.

„Ha durfte von dem Samt eines Schmuckkästchens eine glänzende matte Perlenkette aufnehmen und der Tante um den Hals legen.“

„Sind die Perlen echt, Tanchen?“

„Ein wenig lächelnd über diese taktlose, naive Frage, antwortete Jaballa: „Ja, Kind! Ich trage nichts Unrechtes. Wieder nichts.“

„Aber echte Perlen sind doch so teuer!“

„Sie waren ein Geschenk meines Vaters an meine Mutter, ebenso wie diese Ohrringe.“ Auf Jabellas Handfläche

schimmerten zwei große Perlen, die sie der Rechte zeigte, ehe sie sie an den Ohren befestigte.

„Du hast gewiß viele schöne Schmuckstücke, Tanchen.“ Begehrtsicht glitzerte in Ha's Augen, als sie das sagte.

„Nein, Kind, nicht mehr viele. Ich habe meinen wertvollen Schmuck verkaufen müssen damals, als ich alles verloren hatte und mit einer Erkältung gründen mußte. Nur diesen in doppelter Hinsicht kostbaren Besitz habe ich mit unter großen Opfern erhalten.“

„Gewiß war es schrecklich für dich, Tanchen — so reich gewesen zu sein und dann plötzlich arm zu werden,“ seufzte das junge Mädchen.

„Ja, es hat viele Tränen und Enttäuschung und Kämpfe gekostet, sich so gänzlich umstellen zu müssen. Und viel Kraft und Ausdauer. Doch ich habe es geschafft. Sprechen wir nicht mehr davon.“

Ein wunderschöner, alter, gestickter Perlbüchel barg das Opernglas, das winzige gestickte Seidentaschentuch, die kleine Geldbörse und ein silbernes Bonbonndöschen; neugierig hatte Ha das alles festgestellt, und lächelnd hatte Jaballa die Neugierde der Rechte gewähren lassen, der sie gleichfalls ein Opernglas überreichte.

„Du hast zwei Gläser, Tanchen?“

„Ja, ich habe mehrere, mit Rücklicht auf meine Gäste.“

Jaballa erstarrte sich mit Lavendelwasser, das sie über ihre Hände goss. Sie gab der Rechte die Flasche mit der duftenden Essenz. „Bitte, habene dich. Das Parfüm, das du an dir hast, Ha, ist viel zu stark und schmal für ein junges Mädchen; es paßt überhaupt nicht für eine Dame; Halbwelt gebraucht es; es ist unfein. Ich bitte dich, es nicht mehr zu benutzen. Man muß sehr, sehr sparsam und vorsichtig mit Parfüm sein! Und deine Wahl war unmöglich, Kind.“

Jaballa war fertig. Noch ein letzter Blick in den Spiegel. Ah, sie sah sich jetzt mit Erstaunen an. Konnte sie bestehen? Ohne Selbsttäuschung durfte sie diese Frage bejahen. Und die seinen raten es ebenfalls, als sie ihm wenige Minuten später im Empfangsraume entgegentrat, in dem er schon ungeduldig auf die Damen wartete. Er war wirklich

überrascht von ihrer glänzenden, vornehmen Erscheinung. Das war seine „Herbergsmutter“, wie er manchmal scherzend gelacht?

Mit heimlichem Glücksgefühl und mit Herzklappen hatte sie das Aufleuchten in seinen Augen bemerkt. Sie war immerhin Frau genug, um sich darüber zu freuen, wenn sie Eindruck machte.

„Ach, aber bald war dieser Eindruck verwischt, als Ha kurz nach ihr eintrat. Wie da seine Augen leuchteten, wie da ein heimliches Beden in seine Stimme kam.“

„Man sah zu dreien an einem Tisch und nahm einen kleinen Imbiß, einen Schluß Tee dazu trinkend.“

„Ich werde mich noch schnell von Frau von Rohlfshelm verabschieden,“ sagte Jaballa, so daß die Rechte mit Erich Trautmann für ein paar Minuten allein blieb.

Mit ihren schillernden Augen sah Ha dem jungen Manne tief in die seinen, wobei ihr gefährliches Lächeln, dessen Macht sie kannte, die weißen, spitzen Zähne zwischen den roten Lippen hervorjähmern ließ.

Mit heißen Händen sah er nach ihr.

„Ich denke nur an dich, Bintang!“ flüsterte er leidenschaftlich, „wirf du Woet halten?“

Sie zögerte. „Ist es nicht doch zu gewagt? Ich weiß nicht! Wenn man es merkt...“

„Du hast es mir versprochen! Ich wartel Du hast es mir versprochen, Bintang!“ drängte er heiß.

„Da hauchte sie mit niederge schlagenen Augen ein „Ja“. Er atmete tief auf und preßte ihre Hand, daß es ihr wehtat. Wie in einem Rausche lebte er, da sie ihm das Versprechen gegeben, ihm noch eine Stunde Glück zu schenken, und er bedachte dieser Stunde entgegen.“

Wie glühend er sie liebte! Ihre Kisse brannten wie Feuer in seinem Blut; ihre Nähe verwirrte ihn so sehr, daß er nicht mehr er selber war. Er, der sich immer jezt in der Hand hatte — einem kleinen blonden Mädchen war es gelungen, ihm seine Ruhe zu nehmen!

Fortsetzung folgt.